



Dr. Martin Böhringer ist Absolvent der TU Chemnitz und einer der drei Gründer des Software-Unternehmens „Staffbase“ – dem ersten ostdeutschen „Unicorn“ außerhalb Berlins (Seite 2).

THEMEN

Erfolgreich unterstützte Ausgründungen: Vom TU-Chemnitz-Startup zum „Unicorn“	2
FuE-Vorhaben mit der Wirtschaft: Kooperation mit thyssenkrupp Presta Dynamic Components	4
Science2Industry: Neue Brücke zwischen Forschung und Wirtschaft in Chemnitz	6
Deutschlandstipendien: TU Chemnitz vergab zusammen mit 27 Partnerinnen und Partnern, u. a. aus der Wirtschaft, 64 Stipendien	6
TUC-Alumni in der Wirtschaft	7



Erfolgreich unterstützte Ausgründungen: Vom TU-Chemnitz-Startup zum „Unicorn“

Im Jahr 2022 konnte das Unternehmen „Staffbase“ seinen Firmenwert auf eine Milliarde US-Dollar steigern und ist damit das erste ostdeutsche „Unicorn“ außerhalb Berlins. Das 2014 aus der Technischen Universität Chemnitzer heraus gegründete Startup hat eine Mitarbeiter-App als Geschäftsgegenstand. Unter den Kunden befinden sich weltbekannte Unternehmen. Im Interview berichtet Staffbase-Geschäftsführer Dr. Martin Böhringer über seinen Sprung in die Selbstständigkeit und aktuelle Vorhaben.

Herr Dr. Böhringer, was ist die Idee hinter Ihrer Gründung?

Die Idee hinter Staffbase war, die interne Kommunikation in Unternehmen grundlegend zu verbessern – insbesondere für die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die keinen festen Büroarbeitsplatz haben. 2014, als wir Staffbase gründeten, hatten die meisten Frontline-Beschäftigten – also etwa Lieferfahrerinnen und Lieferfahrer, Produktionsmitarbeiterinnen und Produktionsmitarbeiter oder Außendienstteams – schlichtweg keinen Zugang zur Unternehmenskommunikation. Wir wussten: Das geht besser. Wir wollten eine Plattform schaffen, die alle Beschäftigten digital miteinander verbindet und ihnen Zugang zu relevanten Informationen, Austausch und Unternehmensidentität ermöglicht – egal, ob in der Produktion, im Außendienst oder im Büro. Unser Ansatz war bewusst simpel: Wir nannten unser Produkt „Mitarbeiter-App“. Endlich konnte jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter alles, was sie oder er für den Job braucht, direkt in der Hosentasche haben – von News über interne Prozesse bis hin zu direktem Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Damit wollten wir nicht nur die Kommunikation verbessern, sondern auch die Beschäftigtenbindung und -zufriedenheit steigern. Wer sich informiert, eingebunden und wertgeschätzt fühlt, ist motivierter, loyaler und engagierter. Die App sollte ein Werkzeug sein, das allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Gefühl gibt, Teil des Unternehmens zu sein – egal, wo sie arbeiten.

Was hat Sie motiviert, den ersten Schritt in Richtung Selbstständigkeit zu gehen?

Mich hat schon immer fasziniert, wie Technologie das Arbeitsleben vereinfachen und Menschen besser vernetzen kann. Schon während meiner Diplomarbeit in Chemnitz habe ich versucht, das „Twitter-Prinzip“ auf Unternehmen zu übertragen und ein entsprechendes Konzept zu entwickeln. Kurz vor Fertigstellung präsentierte das Silicon-Valley-Startup Yammer eine identische Software – ein klarer Rückschlag, aber gleichzeitig eine wichtige Erkenntnis: Als Chemnitzer Diplomand lag ich nur wenige Wochen Entwicklungszeit hinter der Innovationskraft des Silicon Valley. Diese Erfahrung hat mir gezeigt, wie groß das Potenzial eigener Ideen ist, wenn man sie nur mutig umsetzt. Sechs Jahre später kam dann Frank Wolf auf mich und Lutz Gerlach zu, mit der Idee einer Mitarbeiter-App für Unternehmen. Wir hatten gerade unser erstes Startup Hojoki liquidiert – ein Misserfolg, der uns aber enorm viel gelehrt hat über die Region, über Teamarbeit und über die Kraft, aus Rückschlägen zu lernen. Ich erinnere mich noch genau: Als wir wussten, dass Hojoki scheitern würde, haben wir uns nicht entmutigen lassen, sondern gesagt: „Mega gute Erfahrung, lass das nochmal machen!“ Diese Energie, Sachen zu erschaffen und den Impact zu sehen, hat mich motiviert, Staffbase zu gründen. Von Anfang an war klar: Wir wollen nicht nur ein weiteres Tool bauen, sondern die interne Kommunikation revolutionieren, sie zu einem strategischen Instrument machen und allen Mitarbeitenden ein Gefühl von Einbindung und Teilhabe geben – egal, ob sie am Schreibtisch sitzen, ein Lieferauto fahren oder am Fließband stehen.

Welche Rolle hat die TU Chemnitz bei der Gründung gespielt, wie hat Sie die Universität auf dem Weg zur Gründung unterstützt?

Die TU Chemnitz war für mich die grundlegende Basis – fachlich, methodisch und als Netzwerk. Ich bin in Chemnitz aufgewachsen und weiß genau, wie sehr die Stadt oft unterschätzt wird. Gerade deshalb ist es mir wichtig zu zeigen, dass hier exzellente Forschung, internationale Talente und innovative Ideen entstehen können. Die TU Chemnitz spielt dabei eine entscheidende Rolle: Sie bringt internationale Anerkennung in die Region, fördert Spitzenforschung und bietet ein großartiges Netzwerk, das wirklich zusammenhält. Hier habe ich nicht nur Wirtschaftsinformatik studiert und promoviert, sondern auch einen meiner Mitgründer, Lutz Gerlach, kennengelernt. Die forschungsnahe Arbeit an Themen wie Microblogging und digitale Kommunikation in Unternehmen hat mich direkt zu der Idee geführt, wie interne Kommunikation deutlich effizienter gestaltet werden kann. Ohne diesen Rückhalt, die Expertise und das Netzwerk der TU Chemnitz wäre Staffbase in dieser Form nicht entstanden – sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die Menschen, mit denen ich gegründet habe.

» Die TU Chemnitz war für mich die grundlegende Basis – fachlich, methodisch und als Netzwerk. [...] Ohne diesen Rückhalt, die Expertise und das Netzwerk der TU Chemnitz wäre Staffbase in dieser Form nicht entstanden – sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die Menschen, mit denen ich gegründet habe. Dr. Martin Böhringer, Absolvent der TU Chemnitz und CEO von „Staffbase“

Was war die größte Herausforderung auf dem Weg in die Selbstständigkeit?

Die größte Herausforderung war, andauernd die Komfortzone zu verlassen – und zwar mit riesengroßen Schritten. Ich bin eigentlich eher jemand, der im Hintergrund arbeitet. Doch als Gründer musste ich lernen, sichtbar zu sein, auf Bühnen zu gehen und Menschen für unsere Vision zu begeistern. Diese Situationen waren oft ungewohnt und herausfordernd – gleichzeitig haben sie mir gezeigt, wie sehr man durch das Überschreiten eigener Grenzen wächst. Ein kleines Beispiel: Einmal stand ich vor hunderten CEOs, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern auf einer Bühne – und habe kurzerhand Keytar gespielt, um Aufmerksamkeit für unsere Idee zu gewinnen. Im ersten Moment war das extrem ungewohnt, fast absurd. Aber genau solche Momente machen den Unterschied: Sie bringen nicht nur die eigene Energie in Schwung, sondern mobilisieren auch das Team, zeigen, dass man an die eigene Vision glaubt, und öffnen Türen, die sonst verschlossen geblieben wären. Rückblickend sind diese Erfahrungen für mich ein zentraler Teil dessen, was es bedeutet, ein Unternehmen aufzubauen – nicht nur die Idee zu haben, sondern auch den Mut, sie sichtbar zu machen.

Mit dem Wissen von heute, was würden Sie gegebenenfalls bei einem Neustart anders machen?

Ich würde gelassener mit Rückschlägen umgehen. Beim ersten Startup hat mich das Scheitern sehr beschäftigt – heute weiß ich, dass Fehler ein natürlicher Teil des Lernprozesses sind. Außerdem würde ich noch früher international denken und Strukturen aufbauen, die das Wachstum außerhalb Deutschlands von Anfang an unterstützen.

Welchen Meilenstein möchten Sie als nächstes erreichen?

Wir haben erst kürzlich Employee AI angekündigt – die Grundlage für die erste wirklich AI-native Employee Experience Plattform. Pünktlich zu unserer großen Kundenkonferenz im April 2026, der VOICES, werden unsere AI-Entwicklungen in die Hände unserer Kunden übergeben. Dieser Schritt wird die Art und Weise, wie Unternehmen mit ihren Mitarbeitenden kommunizieren, grundlegend verändern und neue Maßstäbe für Beschäftigtenbindung, Engagement und Produktivität setzen. Wir stehen alle gerade an einem Scheideweg: Wie Unternehmen AI einsetzen, wird in den kommenden Jahren über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. Wer die Möglichkeiten frühzeitig versteht und sinnvoll implementiert, kann erhebliche Wettbewerbsvorteile erzielen – wer zögert, riskiert, abgehängt zu werden. Für uns ist Employee AI deshalb nicht nur ein Meilenstein für Staffbase, sondern ein strategischer Schritt, der unseren Kunden hilft, zukunftsfähig zu bleiben.

Vielen Dank für das Gespräch sowie weiterhin viel Erfolg für Sie und Staffbase!



Kurzporträt: Staffbase SE

- Anbieter für interne Unternehmenskommunikation
- 2014 gegründet von Dr. Martin Böhringer und Dr. Lutz Gerlach (beide Absolventen der TU Chemnitz) sowie Frank Wolf
- weltweit mehr als 800 Beschäftigte an zehn Standorten
- rund 2.000 Kunden mit über 15 Millionen Endnutzerinnen und Endnutzern
- Kontakt: Staffbase SE, Annaberger Straße 73, 09111 Chemnitz, E-Mail: hi@staffbase.com



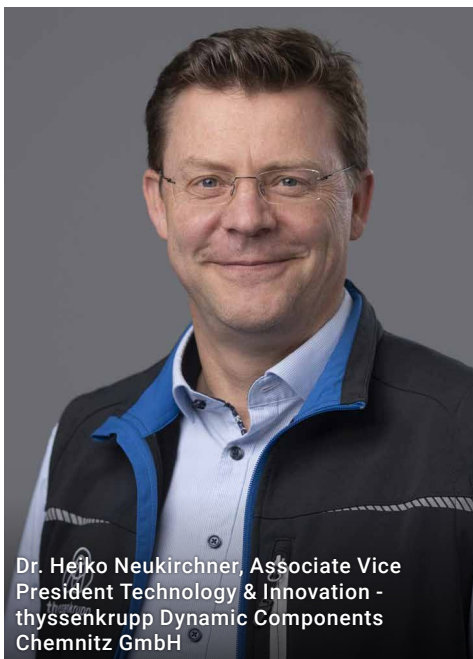
Chemnitzer Firmensitz in der Heinrich-Lorenz-Straße

FuE-Vorhaben mit der Wirtschaft: Kooperation mit thyssenkrupp Presta Dynamic Components

In mehreren Projekten arbeiten thyssenkrupp Presta Dynamic Components und die TU Chemnitz eng zusammen – von der Grundlagen- bis hin zur angewandten Forschung, darunter FuE-Vorhaben in den Bereichen Antrieb, Leichtbau und Werkstofftechnik. Dr. Heiko Neukirchner erklärt im Interview, wie gemeinsame Projekte zu wichtigen Fortschritten bei Nockenwellen, Ventiltrieben, Leichtbaukonzepten und elektrifizierten Antrieben führen und gleichzeitig den Nachwuchs an Ingenieurinnen und Ingenieuren fördern.

Herr Dr. Neukirchner, wie kam der Kontakt zur TU Chemnitz zustande?

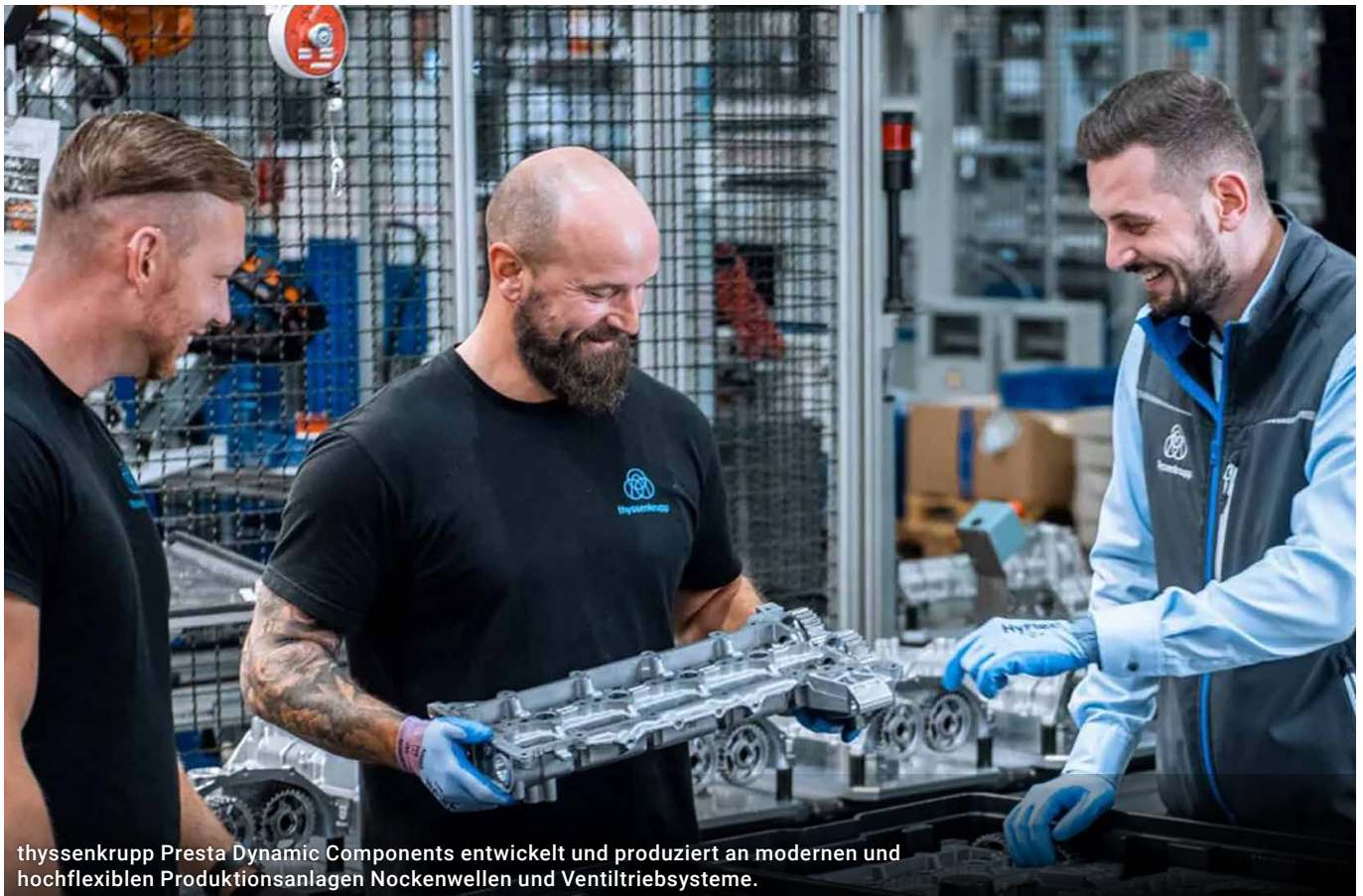
Die Gründung des Forschungsbereichs der thyssenkrupp Dynamic Components Chemnitz GmbH war von Beginn an eng mit der Idee verknüpft, die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten innerhalb der sächsischen Hochschul- und Universitätslandschaft zu nutzen. Besonders die Zusammenarbeit mit der TU Chemnitz hat sich dabei als fruchtbarer Motor für Innovation erwiesen: Gemeinsam wurden Themenfelder in der Grundlagen- und angewandten Forschung definiert und zahlreiche Projekte erfolgreich initiiert.



Dr. Heiko Neukirchner, Associate Vice President Technology & Innovation - thyssenkrupp Dynamic Components Chemnitz GmbH

Was war Gegenstand der bisherigen Kooperation? Um welche Vorhaben handelt es sich?

Im Zentrum vieler Forschungsaktivitäten standen die Hauptproduktlinien Nockenwellen und variable Ventiltriebe. Hier lag der Fokus auf der Bewertung und Weiterentwicklung von Herstellprozessen. Langjährige Kooperationen mit dem Institut für Festkörpermechanik unter Leitung von Professor Jörn Ihlemann führten zu wichtigen Erkenntnissen rund um Nocken-Rohr-Verbindungen. Ebenso bedeutend sind die Arbeiten mit der Professur Maschinenelemente und Produktentwicklung von Professor Alexander Hasse, die sich intensiv mit Reibkoeffizienten in gefügten Verbindungen beschäftigten. Die Ergebnisse dieser Forschung flossen direkt in Berechnungsansätze ein, die heute die Auslegung von Antriebskomponenten prägen – und damit den steigenden Belastungen moderner Motoren sowie dem Leichtbauziel gerecht werden. Besonders vielfältig ist die Kooperation mit dem Institut für Werkstoff- und Oberflächentechnik unter Professor Thomas Lampke. Die Themen reichen von Untersuchungen des tribologischen Verhaltens unterschiedlicher Werkstoffkombinationen über die Entwicklung innovativer Leichtbaukonzepte bis hin zur Definition und Validierung von Korrosionsschutzschichten für umweltbeanspruchte Komponenten.



thyssenkrupp Presta Dynamic Components entwickelt und produziert an modernen und hochflexiblen Produktionsanlagen Nockenwellen und Ventiltriebssysteme.

Gab es ein weiteres herausragendes Projekt?

Ja, ein herausragendes Projekt war auch die Entwicklung einer elektrifizierten Antriebseinheit in Zusammenarbeit mit der Professur Alternative Fahrzeugantriebe von Professor Thomas von Unwerth. Hier standen sowohl die Konstruktion des E-Motors als auch des Getriebes im Mittelpunkt – bis hin zu Messungen an Funktionsmustern. Mit der Transformation hin zu teil- und vollelektrischen Antrieben entstanden neue Herausforderungen in der Entwicklung mechatronischer Komponenten. Auch hier bewährte sich die enge Zusammenarbeit: Industrieforscherinnen und -forscher von thyssenkrupp Presta Dynamic Components sowie Expertinnen und Experten der Professur Elektrische Energiewandlungssysteme und Antriebe von Professor Ralf Werner erarbeiteten gemeinsame Erkenntnisse zur Konstruktion und Funktion elektrischer Maschinen. Diese Ergebnisse fließen direkt in die Gestaltung von Serienbaugruppen ein. Abgerundet wird die Kooperation durch Analysearbeiten im Komponenten-Benchmarking, Forschung im Bereich technischer Thermodynamik sowie die Unterstützung der Lehre durch Mitarbeitende von thyssenkrupp Presta Dynamic Components. Hinzu kommt die langjährige Förderung des TUC-Racing-Teams. Besonders erfreulich ist die intensive Nachwuchsförderung: Zahlreiche Werkstudierende, erfolgreich abgeschlossene Bachelor- und Masterarbeiten und die daraus resultierenden Einstellungen von Jungingenieurinnen und -ingenieuren bereichern unser Entwicklungsteam in Chemnitz.

Vielen Dank für das Gespräch und auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!



Kurzporträt: thyssenkrupp Presta Dynamic Components

- weltweit führender Hersteller und Entwicklungspartner von Hochleistungskomponenten für Antrieb, Lenkung und Thermomanagement im Volumen- und Premiumsegment
- seit über 80 Jahren am Markt
- mehr als 6.000 Mitarbeitende an 18 Standorten
- weltweite Produktion von rund 27 Millionen Antriebskomponenten für Verbrennungs-, Hybrid- und Elektromotoren
- Kontakt: thyssenkrupp Dynamic Components Chemnitz GmbH, Heinrich-Lorenz-Straße 57, 09120 Chemnitz, info.presta-dynamic-components@thyssenkrupp-automotive.com

Science2Industry: Neue Brücke zwischen Forschung und Wirtschaft in Chemnitz

Mit dem Format „Science2Industry“ haben die TU Chemnitz und der Industrieverein Sachsen 1828 e. V. eine Plattform geschaffen, die den Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf eine neue Ebene hebt. Die Premiere am 23. Oktober 2025 machte deutlich, wie groß das Interesse am direkten Austausch über Forschung und industrielle Anwendungen ist. Prof. Dr. Dietrich Zahn (Professur Halbleiterphysik), Prof. Dr. Andreas Seefried (Professur Kunststofftechnik) und Prof. Dr. Thomas Basler (Professur Leistungselektronik) stellten Arbeiten zur Raman-Spektroskopie und deren Einsatz in der Medizintechnik, Verfahren aus der nachhaltigen Kunststofftechnik sowie Beiträge der Leistungselektronik für die Energiewende vor.



„Science2Industry“ brachte Vertreterinnen und Vertreter der TU Chemnitz und der Wirtschaft ins Gespräch.



„Science2Industry“

- quartalsweiser Dialog der TU Chemnitz mit dem Industrieverein Sachsen 1828 e. V.
- Kontakt: wissenstransfer@tu-chemnitz.de

» Unsere Universität versteht sich als Motor für Innovation und Transfer. Die TU Chemnitz hat seit 2017 rund 200 Ausgründungen erfolgreich unterstützt, im Schnitt der letzten drei Jahre über 7,3 Millionen Euro Drittmittel aus der Wirtschaft pro Jahr eingeworben und allein im Jahr 2024 335 Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit der Wirtschaft realisiert. Das Ziel besteht darin, den Transfer weiter strategisch auszubauen und Wissenschaft und Wirtschaft noch schneller zueinander zu bringen – wozu das neue Format Science2Industry geradezu prädestiniert ist.

Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz

Deutschlandstipendien: TU Chemnitz vergab zusammen mit 27 Partnerinnen und Partnern, u. a. aus der Wirtschaft, 64 Stipendien



Viele Stipendiatinnen und Stipendiaten versammelten sich nach der Feierstunde gemeinsam mit ihren Fördernden zum Gruppenfoto auf der Treppe im Foyer des Hörsaal- und Seminargebäudes.

» Das Deutschlandstipendium bedeutet weit mehr als finanzielle Unterstützung. Die Förderung heißt hier nicht nur, Geld zu geben, sondern Beziehungen zu schaffen, Türen zu öffnen und Mut zu machen. Es bringt uns Studierende in Austausch mit Firmen und Fördernden, eröffnet Perspektiven und schafft Verbindungen, die weit über das Studium und Vorlesungen hinausreichen.

Isolde Kirk, Studentin im Masterstudiengang Data Science

Für herausragende Leistungen im Studium und für die Gesellschaft wurden 64 Studierende aus allen acht Fakultäten und des Zentrums für Lehrkräftebildung und Bildungsforschung der TU Chemnitz ausgezeichnet. Sie erhielten im aktuellen Wintersemester im Rahmen einer Feierstunde im Hörsaal- und Seminargebäude ein Deutschlandstipendium. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden für die kommenden beiden Semester mit 300 Euro monatlich unterstützt. Möglich machen das 27 Förderinnen und Förderer. Zu den Fördernden gehören unter anderem Unternehmen, Stiftungen, Vereine und Privatpersonen. Insgesamt liegt die Fördersumme in diesem Studienjahr bei 230.400 Euro. Der Rektor der TU Chemnitz, Prof. Dr. Gerd Strohmeier, überreichte jede Urkunde persönlich. Er beschrieb in seiner Begrüßung das Deutschlandstipendium als eine „wunderbare Public-private-Partnership“, die eine enge Verbindung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft schafft sowie herausragende Leistungen innerhalb und außerhalb des Hörsaals honoriert.

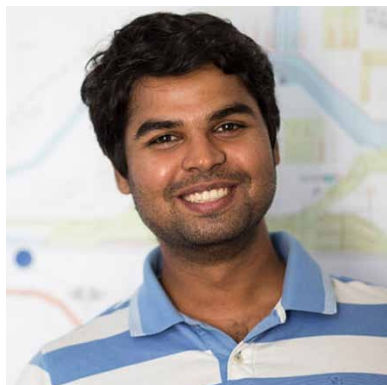


Deutschlandstipendium

- unterstützt leistungsstarke und gesellschaftlich engagierte Studierende mit monatlich 300 Euro
- finanziert jeweils zur Hälfte vom Bund und von privaten Förderinnen und Förderern
- seit 2011 wurden 1.066 Stipendien an der TU Chemnitz verliehen (Fördersumme insg.: 3,8 Mio. Euro)
- Kontakt: deutschlandstipendium@tu-chemnitz.de

TUC-Alumni in der Wirtschaft

Absolvent Adithya Sridhar aus Indien ist nach seinem Studium in Deutschland geblieben und heute als Bauüberwacher Bahn tätig



TUC-Absolvent Adithya Sridhar stammt aus der Stadt Chennai in Indien und lebt seit 2008 in Deutschland. An der TU Chemnitz studierte er im Fachgebiet Mikro- und Nanosysteme. Nach dem Studium ist er in Deutschland geblieben. Seit 2025 ist er als lizenzierter Bauüberwacher Bahn bei der Firma BPG Bauüberwachungs- und Projektsteuerungsgesellschaft mbH tätig, wo sein Schwerpunkt auf der Elektrifizierung der Eisenbahninfrastruktur in Deutschland liegt. Mit Blick auf seine aktuelle Tätigkeit sagt er: „Ich liebe meinen Job. Nicht nur, weil er gut bezahlt ist, sondern weil er mir ein ganz besonderes Gefühl der Zufriedenheit gibt, das mich immer wieder antreibt. Oft werden Zufriedenheit und Glück miteinander verwechselt. Glück ist nur ein kurzfristiges Gefühl. Wenn ich aber auf meine Arbeit blicke, kann ich sagen: Ich bin Teil eines Teams, das etwas Wertvolles für die Infrastruktur geschaffen hat, welche täglich von Tausenden von Menschen genutzt wird.“ Adithya Sridhar ist zugleich ehrenamtlich als TU-Cambassador Ansprechpartner für Studieninteressierte oder andere Alumni in seinem Heimatland Indien und somit weiterhin eng mit der TU Chemnitz verbunden. Zum vollständigen Interview: www.mytuc.org/nnlr

Absolventin Katrin Lehmann ist Mitglied der Geschäftsführung der Schneider Gruppe GmbH, einem der größten regionalen Autohausunternehmen



Katrin Lehmann, die an der TU Chemnitz den Bachelor- und den Masterstudiengang Medienkommunikation absolvierte, blickt gern und dankbar auf ihre Studienzeit zurück. Das vermittelte Wissen sei eine solide Vorbereitung auf ihr Berufsleben gewesen. Mit 29 Jahren übernahm sie bei der Schneider Gruppe GmbH die Leitung des Marketings. Inzwischen hat sie ihren Verantwortungsbereich von Marketing hin zu Customer Success, Kundenservice, Leadmanagement, Communication und Business Development verändert. „In all diese Aufgabenfelder kann ich viele Jahre Marketing-Erfahrung einfließen lassen und mich reizt es, dass ich mich auf all diesen Spielwiesen austoben und Dinge voranbringen kann. Ich mag die Mischung aus Zahlenlastigkeit und Kommunikation. Das eine lässt sich klar messen und aussteuern, das andere verlangt Kreativität, Gespür, Empathie und gutes Beobachten“, sagt Lehmann, die heute in der Geschäftsführung der Schneider Gruppe tätig ist. Doch die Automobilbranche ist in schwerem Wandel. Diesen zu gestalten und 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hindurch zu begleiten, sei definitiv eine Herausforderung. Zum vollständigen Interview: www.mytuc.org/lfhz



IMPRESSUM

Herausgeber
Rektor der TU Chemnitz,
Prof. Dr. Gerd Strohmeier

**Infobrief abonnieren /
abbestellen**
[wissenstransfer@
tu-chemnitz.de](mailto:wissenstransfer@tu-chemnitz.de)

Redaktion
Zentrum für Wissens- und Technologie-
transfer, Brita Jacob
Pressestelle und Crossmedia-Redaktion,
Mario Steinebach
Redaktionsschluss: 10. Februar 2026

Fotos/Grafik
Jacob Müller, Capital/Staffbase, BPG Bauüber-
wachungs- und Projektsteuerungsgesellschaft
mbH, Susann Brumm, Ines Escherich, thyssen-
krupp Dynamic Components Chemnitz GmbH,
T.U.C. Racing e. V., Christine Bremer

Anschrift

Technische Universität Chemnitz, Straße der Nationen 62, 09111 Chemnitz | Telefon: +49 371 531-10040 | E-Mail: rektor@tu-chemnitz.de